

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Eine schöne Comoedi: speculum vitae humanae, auff teutsch ein Spiegel des menschlichen Lebens genandt.“ Gedruckt in der Fürstlichen Statt Inssprugg, durch Johann Pawer 1584.

So lautet der Titel dieser „Comoedie so jhr Fürstl. Drt. selbst erdacht und gemacht“ und sohin erlaubte „in den Truck zu bringen.“ Das Vorwort „zue dem Leser“ rühmt zugleich, sie sei „auf eine andere Manier als die gewöhnliche“ componirt; nemlich „dieweil man dem ordinari gebrauch nach, die Comoedien in vil prologus, actus und scenos ausszethailen pfllegt, ist man darzue langer Zeit, zue welcher sy gehalten, bedörfftig; (da nun) dardurch did Zuehörer ungedultig und wenig lust auffzumerken — überkommen — also haben — Fürst. Drt. dise Comoedie — auff ain andere und kurze weiss zuesamen gezogen“ Es wird also auf Originalität Anspruch gemacht einer Manier gegenüber, der ja auch der grosse Genius der Epoche, William Shakespeare, gehuldiget hat, wenn auch ohne die „Zuehörer“ dadurch einzuschläfern.

Es hebt sich nun der erste Act an mit einem Lobgesang, „so durch die Engel und Musicken gesungen und gehalten wirdt.“

„Darauff volget das Gespräch des reichen Jünglings mit seinem Hofgesindt, und die underweisung des Ainsidels, daraus zu merken, das ain yeder, zuvorauss ain junger Mensch, nichts für sich selbst sondern mit rath und zuvorderst der Gaistlichen, als denen von Gott vil gehaimnussen vor anderen geoffenbaret worden, handeln und schliessen solle.“

Es ist also ein gut katholischer Grundsatz, nach dem hier moralisirt wird. Die Handlung entwickelt sich nun vor unseren Augen. Ein Jüngling tritt auf, „von guetem Stammen geboren und nit aines geringen herkommens, Gelt und Guets genueg — versehen“: Vater, Mutter und Geschwister sind ihm bereits todt, er ist der letzte seines Namens, was soll er beginnen? Darüber geht er nun mit seinen Dienstleuten zu Rathe. Deren Meinungen sind getheilt. Der Hofmeister ist schon seinem Metier zu Folge geneigt, den jungen Mann an einem fürstlichen Hof zu schicken, am besten den des eigenen Landesherrn: „dann ain fein Ding ist,